

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich (M.) 1.25 monatlich 25 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich M. 1.50 außerhalb des Ortes M. 2.00. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.

Nr. 138

Mittwoch, den 14. Juni 1916.

33. Jahrg.

Die Ministerkrise in Italien.

Am Pfingsten vorigen Jahres wurde in Wien die Kriegserklärung Italiens überreicht. Salandra und Sonnino feierten Triumphe. Just auf Pfingsten 1916 hat die italienische Kammer nach einer stürmischen Verhandlung dem Ministerium sein Misstrauen kundgegeben. Unsonst waren die schönen Worte Salandras gewesen, welchen er in der Sitzung vom letzten Samstag den Gang des Ereignisses in das beste Licht zu setzen erbrachte. Vor zwei Monaten, so führte er aus, habe die Kammer mit sehr großer Mehrheit ihre Zustimmung zu den Richtlinien ausgesprochen, die von Sonnino als für die Politik Italiens maßgebend dargelegt worden seien.

„Diese Richtlinien haben sich nicht verändert. Wir können indessen jetzt versichern, daß die Loyale und tätige Solidarität mit unseren Alliierten in dieser kurzen Zeitspanne Veranlassung und Gelegenheit gehabt hat, sich in der vollkommenen Übereinstimmung der Ziele zu befestigen, die sich im beständigen Zusammenwirken der Kräfte kundgibt. Der Krieg ist lang und hart, aber gerecht, so daß niemand unter denen, die für die Unabhängigkeit der zivilisierten Nationen kämpfen, es befehlen kann, in ihn einzutreten zu sein. Der starke Angriff, den der Feind gegen uns unternommen hat, und in der er einen so großen Teil seiner Kräfte festgelegt hat, hat den stetiglichen Ansturm unserer mächtigen Alliierten erleichtert. Wir können daher erwarten, daß es diesmal dem Feinde nicht gelingen wird, aus dem Vorteil seiner zentralen Lage in überraschender Weise Nutzen zu ziehen. Unsere Solidarität muß sich auch in den weniger hervortretenden aber sehr wichtigen Maßnahmen wirtschaftlicher und finanzieller Art äußern. Unter diesen Gesichtspunkten wird die italienische Regierung auf der Konferenz in Paris durch ihren Finanzminister vertreten sein. Die Regierung erkennt, daß der schlechteste Weg wäre, dem Lande Illusionen über die schicksalsschweren Wechselsfälle eines so großen Krieges zu machen und ihm nicht die militärische Lage so darzustellen, wie sie in Wirklichkeit ist. Nur so kann man die, selbst wenn sie unbewußt ist, verbrecherische Handlungsweise derer vereiteln, die plötzliche Alarme und düstere Vermutungen ausreuen, und die

umso leichter den Maßregeln, die dies verhindern und bestrafen sollen, entgegen. So schmerzhaft es auch ist, dies festzustellen, ihre Tätigkeit macht sich nicht nur inmitten des Volkes, sondern selbst in den höchsten sozialen und politischen Schichten bemerkbar, wo sie eigentlich durch sofortige und kräftige Gegenwirkung ihrer Kräfte schrittweise und zurückgewiesen werden sollte. Während sich unsere größte militärische Anstrengung gegen Osten richtete, um den jähen Widerstand zu überwinden, den die natürlichen Hindernisse und die seit langem eingerichteten Verteidigungsanlagen unserem Willen entgegensetzten, die territorialen Ziele zu erreichen, die in direkter Beziehung zu den letzten Zielen des Krieges stehen, hat der Feind eine Pause an den andern Fronten benützt, eine starke Angriffsbewegung gegen uns vorbereitet und in einer Ecke des Trentino zahlreiche ausgewählte Truppen und eine ungeheure Menge Artillerie zusammengezogen. Der Feind hat für seinen Angriff die Linie des Lagarinetales und der Brentahochgebirgen gewählt, so daß er möglicherweise die Ebene bedrohen konnte. Dies war der verwundbarste Punkt unserer Grenze, die im Jahre 1866 so gezogen worden ist, daß sie die Täler zu unserem Haupte dem Gaidänken unseres Erbfeindes offen ließ. Diese ungünstigen Umstände machten die ersten unzulänglichen Erfolge der feindlichen Offensive möglich. Es muß jedoch mit männlicher Offenheit zugegeben werden, daß eine besser vorbereitete Verteidigung ihn wenigstens länger und weiter von dem Rand des Berglandes aufhalten haben würde. So erklärt es sich, daß es auf das Land einen schmerzlichen Eindruck machte, als es vernahm, daß nach einem Kriegsjahre es dem Feinde gelungen war, seinen Fuß auf ein Stück vaterländischen Gebietes zu setzen. Wir stehen jetzt in der vierten Woche seit Beginn des erbitterten Kampfes, und es ist gelungen, den eindringenden Massen des Feindes Widerstand zu leisten. Es wäre läh, sagen zu wollen, daß der kritische Augenblick vorüber sei. Aber wir können dem Ausgang mit gleichmäßigem Vertrauen entgegengehen. Der unbezwingbare Mut unserer Soldaten gleicht die natürlichen Mängel der Stellungen aus, in denen wir uns verteidigen. Wenn Sie von uns andere Auskünfte, genauere Erläuterungen und andere Zukunftsbetrachtungen

verlangen, so wird die Regierung sie Ihnen mit vollständiger Aufrichtigkeit geben, aber freilich nur in dem Maße, als dies den Interessen des Landes nicht schaden wird. Im übrigen können Sie ja auch selbst nicht wollen, daß durch unsere Besprechungen dem Lande ein Schaden herbeiführt oder seine moralische Kraft irgend wie gemindert wird. Auf der anderen Seite ist Ihr Recht auf Kritik unbegrenzt, ebenso wie Sie auch die Möglichkeit haben, die Handlungsweise der Regierung zu beurteilen. Der gegenwärtige Augenblick verlangt Taten und nicht Worte. Wenn Sie die Regierung heute ihrer Aufgabe nicht gewachsen glauben, so müssen Sie diese Aufgabe solchen Männern anvertrauen, welche in der Lage sind, sie zu vertreten.“

In der weiteren Verhandlung griffen die Sozialisten Graziani und Turati das Ministerium scharf an, ebenso der Republikaner Birolini und der Radikale Maffio. Auch der Nationalist Medici, der Konstitutionelle Demokrat Bianchi und der Radikale Giardini erklärten sich gegen das Ministerium, worauf die Kammer zwar den für den Monat Juli verlangten Haushalt bewilligte, die von der Regierung verlangte Vertrauenskundgebung aber mit 197 gegen 158 Stimmen abhielt.

Die Abstimmung rief die größte Bestürzung hervor. Unmittelbar darauf berief Salandra das Ministerium zu einer Beratung zusammen, in der beschlossen wurde, dem König das Rücktrittsgesuch des Kabinetts vorzulegen. Drahtlich teilte Salandra dem König das Ergebnis der Abstimmung mit, der alsbald vom Hauptquartier nach Rom abreiste. Am Montag setzte der Ministerpräsident die Kammer von dem Entschluß, zurückzutreten, in Kenntnis; bis zur Erledigung der Angelegenheit werde das Kabinett indessen die Geschäfte weiterführen.

Die Kammermehrheit, die das Ministerium stürzte, besteht aus der gesamten Linken, umfassend die kriegsgegnerischen Sozialisten, die Radikalen und Reformisten, die Demokraten, ferner dreißig Giolittianer, einige Nationalisten, vereinzelte Abgeordnete der Rechten und die Katholiken. Auch Luzzatti mit seinen nächsten Freunden stimmte gegen Salandra. Dagegen erhielt Salandra das Votum einzelner Giolittianer.

Der tiefere Grund, der Salandra stürzte, nachdem er monoton alle Opposition handhabt hatte, war

Pulver und Gold.

Von Levin Schäding

Nachdruck verboten.

„Sie war erschrocken beim Anfang meiner Rede aufgesprungen — jetzt setzte sie sich wieder und sagte mit einer Stimme, die leise zitterte: „Von welchem Argwohn reden Sie? Mein Gott, haben Sie mich nicht versichert, daß Sie nicht den geringsten Argwohn hegten?“

„Nicht den geringsten, daß Sie mich in Colomier den Franktireurs in die Hände liefern wollten; aber Sie werden einräumen, daß wir ein verdecktes Spiel gegeneinander treiben und dies Spiel, das uns alle offene Anbänglichkeit nimmt, wird mir unerträglich.“

„Welches Spiel meinen Sie?“

„Sie wünschen mich aus diesen Zimmern fortzubringen, und ich, dies durchschauend, halte fest daran.“

„Wenn das so wäre,“ entgegnete sie, während ihr wohlklingendes Organ sich eigentümlich wie mit einem leichten Schleier von Heiserkeit bedeckte, „dann könnte ich ja gerade in Argwohn verfallen und denken, alle die schönen Sachen von Ihrem Gefühl und Ihrer Leidenschaft seien nur gesagt, um ein leichtgläubiges Mädchenherz zu umgarnen, um mich zu betören und mir den Grund zu entlocken, weshalb ich Sie nicht eben so gern in diesem wie in jedem andern Zimmer des Hauses wohnen sehe!“

„Sehen Sie, sehen Sie,“ rief ich leidenschaftlich aus, „das ist das Gräßliche, was mich foltert — dieser Spielraum, den der Argwohn zwischen uns beiden hat. Lassen Sie das aufhören zwischen uns — ich bitte Sie, Blanche, nur um das eine!“

„Sie haben Recht,“ versetzte sie nachdenklich; „enden wir es; ich will es Ihnen gestehen, daß es auch mich quält. Enden Sie es.“

„Ich?“

„Ja, Sie. Es liegt ja nur an Ihnen!“

„Und wie an mir?“

„Verlassen Sie diese Zimmer!“

Ich sah sie erschrocken an.

„Wollen Sie es?“ fuhr sie fort.

„Nein,“ sagte ich. „Ich darf es nicht. Nur dann, wenn Sie mir die heilige Versicherung geben, Ihre Versicherung auf Ehre und Gewissen, daß ich durchaus nichts tue, was wider meine Dienstpflicht ist.“

Sie blieb stumm. Ihre Gesichtszüge waren sehr blaß geworden.

„Ich kenne Ihre Dienstpflicht ja nicht,“ versetzte sie dann nach langer Pause. „Was weiß ich davon! Nein, nein, da Sie es nicht wollen, diesem „Spiel“ ein Ende machen,“ setzte sie gezwungen lächelnd hinzu, „so will ich es; ich werde morgen weiter mit Ihnen davon reden, wenn Sie versprechen, jetzt recht ruhig zu sein und durch einen tiefen Schlaf diese Nacht Ihrer Wunde Zeit zur Heilung zu geben!“

Damit stand sie auf und verschwand.

Recht ruhig zu sein empfahl mir Blanche! Ich war durchaus nicht ruhig. Das Ende der Unterredung, die mir Ruhe und Klarheit geben sollte, hatte mir durchaus keine Ruhe, aber wenigstens die Klarheit gegeben, daß meine Pflicht mir gebot, jetzt das schwache Schloß in Friedrichs Kammer zu sprengen und mich zu überzeugen, was dahinter verborgen sei. Blanche hatte mir zu augenscheinlich verraten, daß meine Dienstpflicht es gebiete; und nun mußte ich, und ging all mein Glück darüber zu Scherben, in dies Geheimnis blicken, ich mußte mir mit Gewalt den Weg dazu bahnen! Schon morgen wollte ich es, sobald ich die Kraft hatte, zu solch einer Untersuchung.

Der Abbe kam nach einiger Zeit. Er fand meinen Puls sehr erregt und glaubte, es werde in der Nacht das Wundfieber kommen. Ich hätte ihm den erregten Puls erklären können, zog aber vor, ihn bei seinen Wundfieberideen zu lassen. Er hatte oben bei Frau Käthe Pulver, welche dieser bei fiebrigen Zuständen eine ru-

hige Nacht verschaffen, wie er sagte, und ging, mir eins zu holen, das ich gegen zehn Uhr nehmen sollte. Er kam damit zurück, mischte es mir selber und stellte es unter vielen Anpreisungen seiner Tugenden in einem Glase Wasser auf den Nachttisch. Dann leistete er mir Gesellschaft, während ich etwas von meinem Nachlesen, das Friedrich brachte, verzehrte. Gegen neun Uhr ging Friedrich räumte ab, Glaworth kam noch, um mir Bericht über sein dienstliches Wollen als Vizehaupt unseres kleinen Korps zu erstatten, und als er gegangen, um mir Ruhe zu lassen, bat auch Friedrich um Urlaub, sich zurückziehen zu dürfen. Er fühlte sich von den Anstrengungen der vergangenen Nacht her entschieden müde, wie er sagte, und so schlief er in seinem ganzen Leben nicht gewesen. Ich entließ ihn, schraubte das Licht meiner Lampe niedriger und streckte mich zum Schlafen aus — ich vergaß über all den Gedanken, die, sobald ich allein war, auf mich einströmten, des Abbe's Pulver und all seine Tugenden vollständig. Für's erste war es mir durchaus nicht darum zu tun, mich diesen Gedanken zu entziehen und schlafen zu können.

Doch mußte mir der Schummer nach einer Weile gekommen sein, ein halbwacher Traumzustand wenigstens. Aus einem solchen fuhr ich auf, als ich die Schläge der Schlafzule von draußen her vernahm, wie sie heißer durch die stille Nacht schwirren. Ich lauschte auf das leise Verjammern der eichenen Töne; eine Weile darauf glaubte ich über mir oder doch in der Nähe das leise Dessen eines Fensters zu vernehmen; vielleicht bewegte der Wind eine Jalousie. Von draußen, von den Ställen her, kam eben das Wiehern eines unserer Pferde; wahrscheinlich lehrte eine Streifpatrouille zurück, wie wir sie nachts ausenden mußten. Ich legte mich zurück, um einzuschlafen; aber es gelang mir nicht. Mir fiel des Abbe's Pulver ein. Ich dachte daran, es einzunehmen und schob den Docht der vor mir brennenden Lampe höher.

der Erfolg des österreichischen Angriffs und seine unbedingende Erklärung vor der Kammer. Nachdem Salandra beklagt hatte, daß alarmierende Nachrichten und Urteile auch von Leuten verbreitet werden, die sich durch ihre politischen und sozialen Stellung den gesellschaftlichen Strafbestimmungen entziehen könnten, gelang es unumwunden ein, die österreichischen Erfolge wären verhindert worden, wenn die Verteidigung Südtirols besser angelegt gewesen wäre. Das rief um so mehr einen verbindlichen Einbruch hervor, als die Kammer darin einen Versuch erblickt, das Oberkommando herabzusetzen, so daß Salandra nochmals sprechen und feststellen mußte, er habe nicht das Oberkommando tadeln, sondern nur die Ansicht des Oberkommandos wiedergeben wollen.

Am heftigsten kritisierte der Radikale Meffio die Regierung, indem er die vorgekommenen Nachlässigkeiten und Fehler unentschuldig nannte. Wenn die Regierung erkläre, daß die russische Offensive der beste Faktor für die Sicherheit Italiens sei, so gehe daraus hervor, daß die Regierung das ihr geschenkte Vertrauen schlecht gebraucht habe. Höchst beklagenswert sei, daß das Oberkommando nach einem einjährigen Krieg nicht die an dem schwächsten Punkte der italienischen Front bevorstehende Offensive vorausfah und Abwehrmaßnahmen traf.

Auch in Frankreich hat der Ministersturz eine prinzipielle Ueberzeugung verursacht, man beeilt sich aber, Deutschland zu versichern, daß es davon keinen Vorteil für sich erhoffen dürfe. So meint die „Liberte“, daß die Krise das Werk derer sei, die wollen, daß der Krieg mit noch größerer Energie geführt werde. Wenn die Deutschen mit dieser Krise zufrieden seien, so werde ihre Freude nur von kurzer Dauer sein. — Und der „Temps“ sagt: Was den Verhandlungen in der italienischen Kammer zu entnehmen ist, ist die Tatsache, daß die Ministerkrisis auf keinen Fall den festen Willen des italienischen Volkes erschüttert, den Krieg bis zu seinem siegreichen Abschluß fortzusetzen. Die Regierung von morgen wird wie die von gestern sich keine andere Aufgabe stellen können, als die eines hartnäckigen Ringens in voller Solidarität mit den Ententemächten.

Deutscher Tagesbericht. M. I. B.

Großes Hauptquartier, den 13. Juni

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen einen Teil unserer neuen Stellungen auf den Höhen, südöstlich von Hjern, sind seit heute örtliche Angriffe der Engländer im Gange.

Auf dem rechten Maasufer beiderseits der Feste Donau mont nach Südwest streichenden Rücken, schoben wir unsere Linie weiter vor.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Düna, südöstlich von Dubeno, zerprengte das Feuer unserer Batterien eine russische Kavalleriebrigade. Südöstlich von Barnowitsch war das feindliche Artilleriefeuer lebhafter.

Die Armees des Generals Grafen Bothmer wies westlich von Przewila an der Strypa feindliche Angriffe resillos ab.

Bei Podhajca wurde ein russisches Flugzeug von einem deutschen Flieger im Luftkampf bezwungen. Führer und Beobachter — ein französischer Offizier — sind gefangen. Das Flugzeug ist geborgen.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Weltkrieg.

Ununterbrochen gehen die Kämpfe um Verdun weiter. Der deutsche Angriff rechts der Maas ist gegen das „kalte Feld“ gerichtet, das ohne Zweifel mit dem im Tagesbericht genannten Höhenrücken gemeint ist. Dieser Höhenzug, der mit einer starken Befestigungsanlage ausgestattet ist, flankiert den ebenfalls stark besetzten Ort Fleury im Westen, während die Höhe der Feste Bang östlich vorgelagert ist. Da nun der Gaillette-Wald und das Gehölz von Chiamont nordöstlich bzw. nordwestlich von Fleury bereits in deutschen Händen sind, so würde also mit der Besetzung des „kalten Feldes“ Fleury ebenso eingekreist sein, wie eben noch die Feste Bang nach der Erstürmung von Dambloup eingekreist war, so daß es nach 24 Stunden genommen werden konnte. Es ist dies die auch bei der Höhe 304 und bei Camiers auf dem linken Maasufer bewährte Methode der Einkreisung von drei Seiten, die von den Franzosen wohl erkannt wird, daher sie oft geradezu wahnwitzige Gegenangriffe gegen die umfassenden Flügel richteten, die sie an einem Punkt nach dem andern erdrückten. Mit dem Fall der Feste Bang ist der Angriffspunkt gegen die innere Hauptbefestigungslinie geschaffen, hier dürften also sich heftige Kämpfe abspielen. „Unsere Linien schoben sich weiter vor.“ — Der Ort Chantancourt wird noch heiß umstritten. — Die Engländer machen Anstrengungen, die in ihre Linien vorgebrungenen Schwaben wieder zurückzutreiben. Sie werden die Schwaben auch noch weiter kennen lernen; von Becläre her hat man mit englischer Tücke noch abzurednen.

Der Stand im Osten ist andauernd ernst, aber nicht besorgniserregend. Der Verlust von Luzl, das die Oesterreicher räumen mußten, wiegt nicht leicht, aber dahinter ist eine feste Stellung, die die Russen erwarten. Es darf eben nicht übersehen werden, daß gerade hier die Russen in der großen Festung Rowny einen Stützpunkt ersten Ranges haben; hier haben sie auch den Angriff mit besonderer Wucht eingeleitet. Die russische Reiterer ist teilweise schon ziemlich weit vorgedrungen. Andererseits ist im Norden an der Hindenburgfront einer feindlichen Reiterbrigade zerprengt worden und Graf Bothmer hat an der Strypa sämtliche russ. Angriffe zurückgeschlagen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 13. Juni. Amtlicher Bericht von gestern mittag: Westlich von Soissons zerstörte die französische Artillerie feindliche Werke und rief eine Explosion in den Linien des Gegners hervor. Auf dem linken Ufer der Maas wurde die Gegend von Chantancourt befreit. Auf dem rechten Ufer war der Artilleriekampf lebhaft in den Abzweigungen nördlich von Souville und Lavannes. Im Laufe dieser Nacht richteten die Deutschen einen Angriff auf die Schützengräben westlich der Feste Bang. Sie wurden vollkommen zurückgeschlagen.

Abends: Auf dem rechten Ufer der Maas richteten die Deutschen nach mächtiger Artillerievorbereitung den ganzen Tag aufeinander folgende Angriffe auf unsere Stellungen nördlich des Forts von Chiamont. Trotz der bedauernden eingeleiteten Kräfte und der Heftigkeit der Stürme haben unter Sperrfeuer und das Feuer unserer Infanterie den Gegner, dessen Verluste sehr ernst waren, überall angehalten. Die Beschießung erstreckte sich außerdem auf die ganze Gegend westlich und südlich des Forts Bang und auf unsere zweiten Linien in den Abzweigungen von Souville und Lavannes. Auf dem linken Ufer Artilleriekampf nördlich von Chantancourt ohne Infanteriekampf.

Der englische Tagesbericht.

London, 12. Juni. General Holgh berichtet: Heute kein Anzeichen von Artillerie- und Mörseraktivität. Heftige Gegenangriffe zwischen Hügel 60 und Hooge. Wir richteten ein heftiges Feuer gegen feindliche Stellungen südlich von Loos.

Das Kriegsamt gibt bekannt: Feindl. Flugzeuge griffen mit Bomben El Kanata und mit Maschinengewehrfeuer Romani in Ägypten an, wurden aber durch unsere Flugzeuge vertrieben. In El Kanata wurde nur geringer Schaden, in Romani kein Schaden angedeutet. In der Gegend des Kana-dipunktes fanden erfolgreiche Luftangriffe statt.

Oslo, 13. Juni. Der norwegische Dampfer „Bure“ ist gesunken. Der Kapitän, der mit 14 Mann hier gelandet wurde, glaubt, daß das Schiff torpediert worden sei, obgleich er kein Tauchboot gesehen habe.

Die Lage im Osten.

Wien, 13. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 13. Juni 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: Am Fruch südlich von Bofan wurde ein russischer Angriff abgewiesen. In Jabagora, Teyatin und Dorodenta feindliche Kavallerie eingesetzt. Bei Burkanow an der Strypa tauchten mehrere russische Bojshäse. Nordwestlich von Danopol stehen unsere Truppen ohne Unterlay im Kampfe. Bei Sapanow wurde ein russischer Angriff durch unser Geschützfeuer vereitelt. Südwestlich von Dubno trieben wir einen feindlichen Kavalleriekörper zurück. In Wolhynien hat feindliche Reiterei das Gebiet von Derezyn erreicht. Es herrschte zum größten Teil Ruhe. Bei Sokul am Styr trieb der Feind seine Truppen zum Angriff vor. Er wurde geworfen. Auch bei Koli sind alle Uebergangsvorhänge der Russen gescheitert. Die Zahl der hier eingebrachten Gefangenen stieg an 200.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 13. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 13. Juni 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Front zwischen Udiz und Brenta und in den Dolomiten waren die Artilleriekämpfe zeitweise, wenn die Sicht erhältnisse sich besserten, sehr lebhaft. An mehreren Punkten erneuerten die Feinde ihre feindlichen Angriffsvorhänge.

Ereignisse zur See.

Am 12. morgens drangen drei feindliche Torpedoeinheiten in den Hafen von Parenzo ein. Sie wurden durch die Abwehrbatterien und Flugzeuge vertrieben. Ihr Geschützfeuer blieb wirkungslos. Nur eine Mauer und ein Dach wurden leicht beschädigt; niemand verwundet, während die Batterien und die Flieger Truppen erzielten.

Der italienische Tagesbericht.

Rom, 13. Juni. Amtlicher Bericht von gestern: Im Canonicatal und in Judicarien Artilleriekampf und Zusammenstöße zwischen kleinen Abteilungen. Im Logornatal heftige Beschießung unserer Stellungen am Centi Sagna durch die feindliche Artillerie. Gestern dauerte im Brandiate, im Palubioabschnitt und auf der Linie Polina-Masch das Vorwärtsschießen unserer Infanterie fort, obgleich sie durch heftiges Feuer der feindlichen Artillerie, sowie durch Schnee und Sturm in den höher gelegenen Abschnitten gehindert wurde. Zwei feindliche Gegenangriffe in der Richtung auf Formi Alt und in der Gegend von Campalio wurden mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeworfen. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden südwestlich von Schleggen drangen unsere vorgeschobenen Abteilungen, nachdem sie das Canonicatal überdrückten hatten, in der Richtung auf die Südschubhänge des Monte Pulvolo vor. Nachträglich eingelenkte Einzelheiten haben den glänzenden Erfolg unserer Offensives in dem Kampfe am 10. Juni auf den Monte Verucce hervor; die tapfere Infanteriebrigade Forlì (43. und 44. Infanterieregiment), hielt mutig den Stoß ungeheurer feindlicher Massen aus, die bis vor unsere Stellungen gekommen waren, unternahm sodann einen Gegenangriff, zerstreute den Feind und verfolgte ihn lange Zeit mit dem Bajonett. Im Suganatal gingen unsere Truppen weiter gegen den Waschbach vor und warfen zwei feindliche Gegenangriffe in der Nähe von Seurelle zurück. Längs der übrigen Front Artilleriekämpfe und Tätigkeit unserer Abteilungen. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Venzia, wo ein Militärhospital getroffen wurde, sowie auf Triene, Venedig und Mestre. Es wurde wenig Schaden angerichtet. Cadorna.

Bern, 13. Juni. Das Giornale d'Italia verbreitet das Gerücht, daß der Abgeordnete Boselli den Auftrag erhalte, ein Kabinett zu bilden. Er würde ein Kabinett auf nationaler Grundlage bilden.

G. K. G. Bern, 13. Juni. Hier wird vielfach die italienische Ministerkrisis als englische und französische Arbeit aufgefaßt. Da Salandra sich fortgesetzt weigerte, an Deutschland den Krieg zu erklären, soll ein Kabinett von entschiedener Richtung eingesetzt werden.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 13. Juni. Amtlicher Bericht von gestern: An der Front keine Veränderung. — An der Kaukasusfront machten wir im Laufe von örtlichen Kämpfen am rechten und am linken Flügel eine Anzahl Gefangene, eroberten eine große Menge von Gewehren, sowie Telephonapparate und Schützengräbenmaterial. Das in unserem gestrigen Bericht gemeldete Befecht, das mit der Vernichtung von ungefähr 1000 russischen Reitern endete, fand bei dem Klau Bawe süd-

lich des Ortes Tscheneriret und östlich von der Ortschaft Amadien statt. Am Vormittag des 29. Mai warfen fünf feindliche Flugzeuge ungefähr 60 Bomben auf Smyrna ab, die einige Männer, Frauen und Kinder töteten, sowie einige Häuser zerstörten.

Neues vom Tage.

Tirpitz Ehren doktor.

Berlin, 13. Juni. Der Großadmiral v. Tirpitz ist von der Technischen Hochschule zu Charlottenburg zum Ehren doktor ing., und zwar auf Beschluß der Abteilung für Schiffe und Schiffsmaschinenbau, ernannt worden. Das Diplom nennt ihn den Schöpfer der deutschen Wehrmacht zur See.

Englische Sorgen.

Köln, 13. Juni. Der Köln. Volksztg. geht folgender Trahtbericht aus dem Haag zu: Durch Reisende, die von England zurückgekehrt sind, wird erst jetzt bekannt, daß Lloyd George, der englische Minister für Munitionsherstellung, in letzter Zeit mit ernstlichen Schwereigkeiten zu kämpfen habe. So sind in den Moorgate Works, die umfangreiche Aufträge für Munitionslieferungen auszuführen haben, bedenkliche Demonstrationen unter den Arbeitern wahrgenommen worden, deren Bekanntwerden die englische Regierung mit rücksichtslossten Mitteln zu verhindern sucht. In Slough, wo sich eine Munitionsfabrik desselben Konzerns befindet, scheint sogar ein Attentat gegen das englische Königspaar verübt worden zu sein, ohne daß es bisher gelungen ist, den Urhebern auf die Spur zu kommen. Am 13. Mai stattete das Königspaar der Fabrik, in der viele Belgier als Arbeiter eingestellt sind, einen Besuch ab, als aus unerklärlichen Gründen in nächster Nähe eine Handgranate explodierte. Der Privatsekretär des Königs, Lord Stamfordham wurde verletzt.

Ein allgemeiner Ausstand in Norwegen.

G. K. G. Kristiania, 13. Juni. Der in Norwegen zum Ausbruch gekommene Ausstand der Arbeiter hat einen solchen Umfang angenommen, daß das gesamte wirtschaftliche Leben Norwegens in Gefahr steht. Zu Ende der vorigen Woche feierten etwa 300 000 Arbeiter; sie wollten Anteil haben an dem Gewinn, den einige Kreise der Unternehmer aus der Kriegslage ziehen. Die Regierung hat nun aber ein schleuniges Gesetz über einen Zwangsvergleich eingebracht, das am 14. Juni in Kraft tritt. Jede sozialistische Verbandsklasse, deren es etwa 30 sind, wird demnach nach Ablauf von 14 Tagen in eine Geldstrafe von 25 000 Kronen (etwa 28 000 Mk.) genommen, falls der Streik nicht aufgehoben und die Streikunterfügungen geschwindig weiter ausgeführt werden. Die Regierung wird sich andererseits bemühen, die geforderten Lohnerhöhungen wenigstens bis zu einer gewissen Höhe durchzusetzen.

Der amerikanische Präsidentschaftskandidat.

Washington, 13. Juni. Der zum Kandidaten der republikanischen Partei aufgestellte Richter Hughes hat sein Amt niedergelegt, was Wilson bestätigte. Der schlimmste Feind der Republik, Roosevelt ist somit abgetan. Die demokratische Partei hat ihren Kandidaten noch nicht aufgestellt, doch dürfte die Wiederwahl Wilsons ausgeschlossen sein, da die Deutsch-Amerikaner und die Front bei der Präsidentschaftswahl voraussichtlich zusammengehen werden und von dieser Seite kaum eine Stimme für Wilson zu erwarten ist. — In den Wahlleitfäden der Republikaner heißt es u. a.: Wir wünschen den Frieden, den Frieden der Gerechtigkeit und des Rechtes und sind für Aufrechterhaltung gerader und ehrlicher Neutralität gegenüber den Kriegführenden in dem großen europäischen Krieg.

Baden.

(-) Karlsruhe, 13. Juni. (Tödl. Sturz) Die Frau eines im Felde stunden Weckers stürzte beim Wäscheaufhängen aus dem 4. Stock ihrer Wohnung in den Hof und war sofort tot. Wenige Stunden danach lebete der Ehemann der Vermissten auf Urlaub aus dem Felde zurück.

(-) Mannheim, 13. Juni. Das badische Unterrichtsministerium hat im Hinblick auf die beschränkten Raumverhältnisse in den Schulen verschiedener Städte zur Sicherung der Aufnahme der badischen Schüler angeordnet, daß in Zukunft an höheren Lehranstalten (zunächst kommen diejenigen in Mannheim in Frage) die Aufnahmeprüfung am Schluß des Schuljahres auf die badischen Schüler beschränkt wird und daß die außerbadischen Schüler nur zu der Aufnahmeprüfung am Anfang des Schuljahres (September) zugelassen werden. Die Aufnahme der außerbadischen Schüler muß mit Genehmigung des Unterrichtsministeriums erfolgen.

(-) Mannheim, 13. Juni. Zu der von der Stadt eingerichteten Kinderbesorgung haben sich 13 000 Schüler und Schülerinnen, d. i. über 30 Prozent der Gesamtzahl gemeldet. Die Speisung soll sofort nach Pfingsten begonnen werden. Sie erfordert einen monatlichen Aufwand von 17 000 Mark.

(-) Mannheim, 13. Juni. In einer gemeinsamen Beratung der Vertreter der drei Arbeiterorganisationen (freie, christliche und kirchlich-Demokratische) wurde beschlossen, sofort an alle Tabakfabrikanten den Wunsch um Lohnerhöhung der Tabakarbeiter von 25 Prozent zu stellen unter Anrechnung der bisher während des Krieges gewährten Lohn- und Teuerungszulagen für alle Arbeiter und Arbeiterinnen, gleichviel ob sie Lohn- oder Akkordarbeit verrichten.

(-) Kehl, 13. Juni. Das städt. Generalkommando des 15. Armee Korps in Straßburg hat den Ortsfernverkehr innerhalb der Stadt Kehl wieder freigegeben. In der Beschränkung des Nachbarortsverkehrs mit Straßburg und des Fernverkehrs treten jedoch Änderungen nicht ein. Es bleibt bei den Bestimmungen, wie sie seit Kriegsbeginn bestehen.

(-) Schwarzhof bei Bühl, 13. Juni. (Wißschlag) Bei einem Gewitter wurden hier die Fernsprech- und



elektrischen Lichtleitungen durch Blitzschlag zerstört; in der Nähe der Kirche ging ein Kugelblitz nieder. In Stollhofen schlug der Blitz während des Gottesdienstes in den Kirchturm, glücklicherweise ohne zu zünden.

(-) **Freiburg**, 13. Juni. Am letzten Freitag vollendete der Senior des erzbischöflichen Domkapitels Freiburg Dr. theol. et phil. wirklicher Geistlicher Rat und Professor a. D. Theodor Dreher sein 80. Lebensjahr.

(-) **Todtnauberg** (N. Schönau), 13. Juni. Als Pfingstgruß wurde uns gestern ein Schneefall beschieden, der einem Wintermonat alle Ehre gemacht hätte. Ueber die Gefilde des Feldberges lag der Schnee bis 20 Zentimeter hoch. Es schneite bis weit in die Ortsgrenze herunter. Gleiche Meldungen kommen von Muggenbrunn, Notschrei, wo der Schnee lange liegen blieb. Das Weidvieh auf den Bergen mußte in den Ställen verbleiben. Die ganzen Höhen der Schwarzwaldberge hatten ein winterliches Gepräge.

(-) **Waffenberg** (N. Schönau), 13. Juni. (Brand.) Gestern morgen brannte das Anwesen des Landwirts Mutter auf dem Dallsbühl hier vollständig ab. Neben den verschiedenen Fahrnissen sind noch 4 Stück Großvieh und 4 Schweine verbrannt. Ueber die Entstehungsurache des Brandes liegt nichts bestimmtes vor. Der Geschädigte ist teils durch Versicherung gedeckt.

(-) **Wullendorf**, 13. Juni. Die Frau des Schlossermeisters Rep. Grohm, Mutter von 6 Kindern, von denen das jüngste erst ein halbes Jahr alt ist, war lt. „Freib. Ztg.“ durch den Ernst und die Schwierigkeiten der Zeit schwermütig geworden und machte ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

Württemberg.

(-) **Stuttgart**, 13. Juni. (Ständisches.) Dem Präsidenten des Ständischen Ausschusses ist der Entwurf eines Gesetzes betr. die Wahlzeit der Ortsvorsteher während des Krieges zugegangen.

(-) **Stuttgart**, 13. Juni. (Verbandstag.) Am Pfingstmontag fand hier der 25. Verbandstag der evang. Arbeitervereine Württembergs statt. Nach einem gelungenen Vorabend wurde am Montag die Hauptversammlung durch eine Ansprache von Stadtbekannt Traub, dem Begründer des Verbandes eröffnet. Nach weiteren Ansprachen hielt Pfarrer Rappus-Gönnungen einen Vortrag über „Vergangenheit und Zukunft unserer Bewegung“, in dem er ausführte, daß der Weltkrieg die Notwendigkeit und Möglichkeit eines weitgehenden Staatssozialismus darlegt. Landtagsabg. Fischer wies auf die Notwendigkeit sozialer Fürsorge für die wirtschaftlich Schwachen nach dem Kriege hin.

(-) **Stuttgart**, 13. Juni. (Handwerkerbund.) In der gestrigen Ausschusssitzung des Schwab. Handwerkerbunds im „Europ. Hof“ wurden verschiedene das Handwerk betreffende Fragen, so besonders die Beschaffung von Leder, erörtert. Auf der nächsten Tagung soll die Stellung des Handwerks zu den Steuerfragen behandelt werden.

(-) **Kalen**, 13. Juni. Gestern konnte Freiherr Georg von Wöllwarth-Lauterburg auf Schl. Hohenweden bei Essingen seinen 80. Geburtstag feiern.

(-) **Wannweil**, Orl. Reutlingen, 13. Juni. (Wenig verdorbenen Fleisches.) Der Vater des im Felde stehenden Mäurers Kämmerle schlachtete hierher eine halbjährige Kalb. Da das Fleisch sich als krank erwies, sollte es vergraben werden. Eine Anzahl der Ortsbewohner aß jedoch von dem Fleisch, worauf ein 8- und 5-jähriges Kind des Mäurers Kämmerle vorgestern starben, die Mutter und zwei andere Kinder, sowie einige andere Leute erkrankten.

(-) **Heidenheim**, 13. Juni. (Die Verunreinigung der Brenz.) In der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde über die Verunreinigung der Brenz durch die Abwässer der hiesigen Textilindustrie verhandelt. Die Textilindustriellen boten für den Fischschaden einen Ersatz an, der dem Fiskus für das durch den Fischwasserlauf angelegte Kapital in Höhe von 8500 Mk. entspricht. Das will die Gemeinde Heidenheim aber nicht genügen. Vielmehr verlangt sie jährlich 1100 Mk. Auf die Ablehnung hin wandten sich die Gemeinden Heidenheim und Herbrechtingen beschwerdeführend an das Ministerium des Innern. Das Ministerium verlangte nun von der Gemeinde Heidenheim die Errichtung einer zentralen Kläranlage, die etwa 800 000 Mk. kosten würde. Sollte während der Kriegszeit die Errichtung dieser Anlage nicht möglich sein, so solle Heidenheim wenigstens eine Versuchskläranlage, die etwa 20 000 Mk. kosten würde, erbauen, um Erfahrungen für den großen Betrieb zu sammeln. In der Gemeinderatsitzung bemerkte nun der Vorsitzende, daß die Fischzucht durch die Abwässer geschädigt werde, aber nur bis Volheim. Herbrechtingen habe also kein Recht mehr, zu klagen. Die Stadt selbst wie auch die Industriellen seien zu der Ueberzeugung gekommen, daß, wenn je eine Kläranlage notwendig würde, jeder Beteiligten für sich in der nächsten Nähe eine Kläranlage erstellen solle. Der kleine Fischschaden von ein paar Hundert Mark stehe in gar keinem Verhältnis zu den Erbauungskosten von 800 000 Mk. Fabrikdirektor Wegner, der zu der Verhandlung geladen war, bestätigte die Ausführungen des Vorsitzenden und erklärte die Bereitwilligkeit der Industriellen, für sich Kläranlagen zu erstellen. Nach weiteren Erörterungen wurde der Bau einer gemeinsamen Kläranlage abgelehnt, jedoch die Bereitwilligkeit ausgesprochen, in Gemeinschaft mit der beteiligten Industrie den Fischschaden Volheims zu erforschen, die Ansprüche Herbrechtingens aber abzulehnen.

(-) **Winterbach**, Orl. Schorndorf, 12. Juni. (Wälderländische Volksversammlung.) Auf den Höhen des Schwarzwalds fand heute eine große wälderländische Versammlung statt, die von nah und fern außerordentlich stark besucht war. Veranfallter war Pfarrer Bötker aus Waiered, der die Erschienenen auf dem „Goldboden“ an der alten Kaiserstraße der „Hahnstauffer“ herzlich begrüßte. Schultheiß Pinderer aus Winterbach hieß die Männer und Frauen namens der Gemeinde Winterbach willkommen. Seitens des „Vereins

„Kranzes“ Schorndorf wurde dann das Lied „Der Segetwund“ in kräftiger Weise vorgetragen. Hierauf bestieg Reg.-Direktor Dr. Pieber die Rednertribüne. In erster, packender Rede führte er vor Augen, daß wir die Pflicht hätten, durchzuhalten und nicht kleinmütig zu werden. Nach den herrlichen Augusttagen des Jahres 1914, die uns einen lebendigen Beweis deutscher Kraft gebracht hätten, seien die Tage des Stillestandes gekommen, die große Ansprüche an unsere Truppen stellten. Es sei anders gekommen, als unsere Feinde sich dachten. Das Deutschland eines Goethe, eines Kant usw. ließen sich die Feinde allenfalls gefallen, um den „Kunststängel“ für philosophische Tendenzen zu liefern, aber nimmermehr ein solches, das kraft seiner Stärke sich einen Platz an der Sonne gewahrt wissen wollte, nicht um über die übrige Welt zu herrschen, sondern als gleichberechtigter Faktor in der Welt zu gelten. Sobann gedachte der Redner der Taten unserer Truppen zu Lande und zu Wasser, unserer Techniker und unserer Pioniertruppen im Kampf um das Vaterland, was jubelnden Beifall entsetzte. Wir haben, fuhr der Redner fort, die Kraft, um zu siegen und seien in der Lage, einem Sturm standzuhalten, der aus Reid und Haß hervorgequollen sei. Aus dem großen Völkerringen müsse ein neues Deutschland entstehen, das seine Rechte, aber auch seine Pflichten kennen müsse. Eine Schmach würde es sein, aus Selbstsucht am Ende nachzugeben, trotz aller Siegestaten unserer braven Truppen, nur weil wir den Hungerkrieg, den uns England auferlegen wollte, nicht bestehen möchten. So kleinlich denke aber unser Volk nicht. Es gelte, die Fäden zusammenzubinden. Die Großtaten unserer Truppen seien zeitweilig in unsere Herzen gegraben. Trotz Trauer und Schmerz in vielen Familien sei der Geist des Durchhaltens überall der gleiche. Deutscher Kraft sei der Sieg bestimmt. — Dekonomierat Ströbel gedachte hierauf in warmen Worten der schwäbischen Heimat, die uns an diesem neu erstandenen sei. Die Selbst- und Schuchtdi sei vor dem Kriege in Stadt und Land eingekerkert gewesen. Der große Krieg sei hier als Vorkämpfer aufgetreten und es sei zu hoffen, daß ein neues Geisteslicht, gestärkt aus überstandener Not und Sorge, bei uns erwache, und die Heimat neu lieben und schätzen lernen möge. — Landtagsabgeordneter Fischer-Heilbronn feierte in vollstimmiger, glänzender Rede die deutsche Arbeit. Wir seien aus kleinen Anschauungen heraus in die Weltwirtschaft hineingewachsen und hätten dafür zu sorgen, daß wir aus Liebe zum Ganzen unsere Arbeit verrichteten, nicht um des Tagesverdienstes, nicht um des Monatslohens willen, sondern weil wir der Menschheit Glück und Frieden zu verschaffen die innere Verpflichtung hätten. — Reichstagsabgeordneter Gunter-Schorndorf führte aus, daß neben deutscher Kraft, deutscher Heimatliebe, deutscher Arbeit es auch deutscher Einigkeit bedürfte, um dem Siegeswillen zum Ziele zu verhelfen. Allen Versuchen, von welcher Seite sie auch ausgehen mögen, diese zu stören, müssen wir energig entgegenzutreten. Auch dieser Redner erntete lebhaften Beifall. — Der „Vereinsführer“ Schorndorf trug hierauf noch einige Volkslieder vor. — An den König wurde mit tosendem Beifall ein Pfingstgruß gefandt mit dem Gelöbniß zähen Durchhaltens bis zum endgültigen Siege. — Zum Schluß dankte Pfarrer Bötker den Rednern und den Versammelten, worauf unter Abingung des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ die große, eindrucksvoll verlaufene Pfingstversammlung schloß.

(-) **Marbach a. N.**, 13. Juni. (Bei Schiller.) Nach den Pfingsttagen werden in Grävlingen Verandaete aus Stuttgart und Umgebung zum Besuch der Schillerstätten hierherkommen. Die Führung hat Geh. Hofrat Dr. von Günter übernommen.

(-) **Grösbach**, Orl. Künzelsau, 13. Juni. (Im goldenen Kranz.) Am Pfingstfest konnten hier Privatier Meyer Morgenroth und seine Frau geb. Helfer das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

(-) **Tübingen**, 13. Juni. (Stiftung.) Für das hier errichtete Tropengenehmheim hat der Verein für ärztliche Mission in Bayreuth ein „Bayreuther Zimmer“ gestiftet.

Handel und Verkehr.

(-) **Ulm**, 13. Juni. (Lebensmittelpreise.) Am Samstag kostete das Pfund Ochsenfleisch 2 Mk., Rindfleisch 1.95—2.00 Mk., Kalbfleisch 1.90 Mk., Schweinefleisch 1.50—1.70 Mk., Hammelfleisch 1.60 Mk., Rindfleisch 2.10 Mk., Schweinefleisch 2.30 Mk., Rindschmalz 1.90 Mk., ein Ei 16 Pfg., ein Paar junge Tauben 1.40 bis 1.60 Mk., eine Henne 1.80—4.00 Mk., ein Hahn 2—3 Mk., eine junge Gans 8—8.50 Mk., junge Gänse zur Aufzucht 3 Mk., junge Enten zur Aufzucht 2 Mk., das Pfund neue Bohnen 1.20 Mk., h. Nüchlich Zwiebel 45 Pfg., Tabakblätter 15—20 Pfg., Ulmer Spargeln 60 Pfg. bis 2 Mk., Suppenwargel 30—50 Pfg., Kürbisse 40—60 Pfg., Preßlinge 70 Pfg. bis 1 Mk., grüne Stachelbeeren 25—30 Pfg., Sommerrettig per Stück 20—25 Pfg., Gurken 20—30 Pfg., Kopfsalat 4—10 Pfg., neuer Wirsing 15—30 Pfg., Hummeloh 20—10 Pfg., Kohlraben 6—12 Pfg.

Kriegschronik 1915

14. Juni: Zwischen Kriem und Aeres erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. — Die Armee des Generalobersten von Mackensen rückte zwischen Szerelew und Szentana die jüdischen Stellungen und machte 16 000 Gefangene. — Südlich des Dniepr dauern die Kämpfe fort. — Italienische Angriffe am Stingo wurden abgewiesen. — Die griechischen Wachen sind ruhig verblieben, sie endeten mit einem Sieg der Anhänger Venizelos.

Lokales.

Den Tod fürs Vaterland.



Den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat: Karl Rieinger, Unteroffizier, Buchbinder von hier.

Ehre seinem Andenken.

Die württembergische Verlustliste Nr. 399 betrifft Gren.-Reg. Nr. 119, die Inf.-Regimenter Nr. 120, 121, 124, 125, 126 und 127, die Res.-Inf.-Regimenter Nr. 119, 120, 246 und 248, Landw.-Inf.-Regt. Nr. 121, Feld-Maschinengewehr-Regt. Nr. 138, die 3. Landw.-Esk., Landw.-Feldart.-Regt. Nr. 1, Res.-Feldart.-Regt. Nr. 29, die 5. Feld-Pionier-Komp., die 5. und 6. Landw.-Pionier-Komp., Res.-Sanitäts-Komp. Nr. 26, die Freiw. Sanitäts-Kol. Friedrichshafen und Armierungs-Bat. Nr. 121.

— **Der Bezug von Margarine.** Auf die vielen Klagen über die ungleiche Verteilung der Margarine ist folgende Anordnung getroffen worden: Die gesamten Margarinefabriken des Inlandes sind verpflichtet, die am Abend des 3. Juni 1916 in den Fabriken vorhandenen Vorräte an fertiger Margarine und Speisefett zur Verfügung des Kriegsausschusses zu halten. Diese ganze Menge wird unter Anlehnung an den Maßstab der Butterverteilung auf die einzelnen Bundesstaaten verteilt. Die Verteilungsstellen in den einzelnen Bundesstaaten geben ihrerseits die ihnen zustehende Menge Margarine an die einzelnen Kommunalverbände und Gemeinden zur Abgabe an die Bevölkerung weiter. Es ist nun Sache der Gemeinden, die ihnen überwiefsenen Mengen unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse bestimmter Bevölkerungsklassen zur Verteilung zu bringen.

— **Obstverteilung.** In der Bayerischen Abgeordnetenversammlung ist folgende Anfrage eingebracht worden: „Ist der Staatsregierung bekannt, daß Großhändler und Konservefabriken schon jetzt die diesjährige Obsternnte zu übertrieben hohen Preisen aufkaufen? Welche Gegenmaßnahmen gedenkt die Regierung dagegen zu ergreifen?“

— **Die Nahrungsmittel-Bestandsaufnahme.** Eine Bestandsaufnahme von Nahrungsmitteln in Privathausgehalten wird vorbereitet. Sie wird sich auf Kaffee, Kakao, Zucker, Konserven usw. beziehen, und ihr Erfolg soll dadurch gesichert werden, daß die Haushaltungsvorstände ihre Versicherung eideschwörtlich abgeben müssen. Auch werden Stichproben vorgenommen.

— **Der Versandt von Obst nach außerbadi-schen Orten** ist soeben durch eine Verordnung des Ministeriums des Innern geregelt worden. Danach darf der Versandt und die Verbringung von Obst nach außerbadi-schen Orten der Genehmigung der von Ministerium beim Statistischen Landesamt errichteten „Badi-schen Obstversorgung“, welche als Landesvermittlungsstelle die Durchführung der Versorgung der Bevölkerung mit Obst zu besorgen hat. Die Genehmigung zum Obstversandt kann von der „Badi-schen Obstversorgung“ auch mit dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs für täglich und wöchentlich wiederkehrende Sendungen bis zu einer bestimmten Höchstmenge jeweils auf die Dauer eines Kalendermonats gegeben werden. Für die genehmigten Sendungen werden Versand scheine ausgestellt. Um Störungen in dem Abgang von leicht verderblichem Obst zu verhindern, ist die „Badi-sche Obstversorgung“ befugt, die Erteilung der Versandscheine badi-schen Stellen in den Hauptobstgebieten zu übertragen.

— **Vom Kriegsernährungsamt.** Wie berichtet wird, steht die Beschaffung eines großen Teils der Molkereibutter für die B.G.G. bevor. Fettarten sollen in allen Gemeinden von 5000 Einwohnern an eingeführt werden. Umfangreiche Verteilung von Kraftfutter soll erstrebt werden gegen die Verpflichtung der Lieferung von Milch und Butter. Aus den Zuckerbeständen werden sofort erhebliche Mengen zum Einmachen von Obst freigegeben, auch die Verwendung von Saccharin wird ausgedehnt. Gegen Warenwucher und Schiebungen wird mit scharfen Strafen vorgegangen werden.

Wetterbericht.

Die Wetterlage hat sich abwärts verschoben, da eine neue große Störung über Skandinavien entstanden ist. Nach ihrem Abzug ist für Donnerstag und Freitag wechselnd bewölkt und aufsteigendes, im übrigen noch kaltes Wetter zu erwarten.

Amtl. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 6. Juni angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:

Hgl. Badhotel.	
Borinski, Dr. Dptm.	Stuttgart
Rnippenberg, Frau Heinrich, Fabrikanteng.	Weingarten
Ostermayer, Fr. Margarethe	Karlshöhe
Ostermayer, Fr. Elisabeth	Stuttgart
von Schwabe-Seeßen, Fr. Amtsgerichtsrat a. D. Rittergutsbesitzer mit Frau Gem.	Laufen vor Hannover
Stener, Fr.	Hamburg
Trommsdorff, Frau Dr. Fanny	Heidelberg
Trommsdorff, Fr. Dr. Paul, Oberbibliothekar	Danzig-Langfohr
Gasth. z. Bad. Hof.	
Blatthaar, Fr. Karl, Eis.-Anw.	Ehingen b. Ulm
Hotel Concordia.	
Gottschalk, Fr. Theodor	Berlin
Gottschalk, Fr. S.	Frankfurt a. M.
Giesede, Fr. Rentier mit Frau Gem.	Berlin-Schöneberg
Sepp, Fr. Emil, Bankdirektor mit Frau Gem. und Fr. E.	Freiburg i. N.
Strauß, Fr. Bernh., Rtm. mit Frau Gem.	Erfelenz
Deutscher Hof.	
Amthor, Frau	Kalw



Haas, Hr. Louis, Fabrikant mit Frau Gem.
 Bremer, Frau Lory
 Koss, Hr. David, Buchhändler mit Frau Gem.
 Scheerer, Hr. Eugen, Kfm. mit Frau Gem.
 Roth, Frl. E.

Heilbronn
 Wittenberg
 Leipzig
 Frankfurt
 Reutlingen

Muge, Hr. Albert, Fabrikbesitzer
 Köbig, Hr. Julius
 Kuh, Hr. Bernh., Fabrikbesitzer und Stadtrat Glauchau i. S.
 Künzle, Hr. Karl
 Steinthal, Hr. Theodor, Kfm. mit Frau Gem.

Crefeld
 Frankfurt
 Glauchau i. S.
 Frankfurt a. M.
 Charlottenburg

Konzert-Programm

des
Königl. Kur-Orchesters.
 Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Mittwoch, den 14. Juni
 nachm. 5—6 Uhr

1. Fest-Marsch Lachner
2. Ouvertüre „Hans Heiling“ Marschner
3. Jsar-Klänge, Walzer Kienlin
4. Ein Abend in Toledo, Suite Schmeling
5. Tonbilder a. „Der fliegende Holländer“ Wagner

Donnerstag, den 15. Juni
 vormittags 8—9 Uhr

1. Choral: Allein zu Dir Herr Jesu Christ.
2. Ouvertüre „Yelva“ Reißiger
3. Tanzprioritäten, Walzer Strauß
4. Finale des 1. Acts aus „Don Juan“ Mozart
5. Romanze aus „Rosamunde“ Schubert
6. Alpenglühn, Mazurka Fahrbach

nachm. 3—4 1/2 Uhr

1. Hurrah, Marsch Kral
2. Ouvertüre „Das blaue Bild“ Linke
3. Die Grazerin, Mazurka Gleißner
4. Sei nicht böse, Lied Zeller
5. Piff, Puff, Puff, Potpourri Schreiner
6. Schatz-Malzer Strauß
7. Ninon-Gavotte Jessel
8. Immer Vorwärts, Marsch Latann

nachm. 5—6 Uhr

1. Marsch op. 108 Mendelssohn
2. Ouv. „Orpheus in der Unterwelt“ Offenbach
3. Theorien-Walzer Strauß
4. Variationen Beethoven
5. Feierlicher Zug zum Münster Wagner
6. Carmen Suite 2 Bizet

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei.
 in Wildbad Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Hotel gold. Löwe.
 Ernst, Frau Gertrud, Optms.-G. mit Kind u. Bed. Osnabrück
 Grimme, Frau Derrny, Majors-G. Köln
 von Scheibner, Hr. Dr. Felix, Arzt, mit Frau Gem. und Frl. E. Hagen i. B.
 Schür, Frau Anna, Fabrikbesitzerin. München
 Krauthemer, Frl. Magda. Pforzheim
 Lambert, Hr. Wilh., Kfm. Dresden-D. Böhmitz
 Schür, Hr. Fabrikbesitzer. München

Hotel gold. Kof.
 Bassenge, Hr. Julius, Drogist. Bruchsal
 Heine, Hr. Alfred, Kgl. Eisenbahndirektor. Berlin
 Schott, Hr. Robert, Stabsarzt d. L. Ludwigsburg
 Schwarz, Hr. Stuttgart

Gasth. z. gold. Stern.
 Gauter, Hr. Karl, Unteroffizier. Furtwangen i. B.
 Heller, Hr. Wilh., Mühlebesitzer. Schwab. Hall
 Meißner, Hr. P., Kfm. Saarbrücken

Pension Villa Hauselmann. Georg Rath. Stuttgart
 Ulshöfer, Frau Berta
 Hangleiter, Frau Emmy

Hotel Blumpp.
 Altkirch, Hr. Albert, Weingutsbesitzer mit Frau Gem. Vorch
 Heufmann, Hr. Wilh., Fabrikbesitzer u. Syndikats-Direktor. Köln
 Kläder, Hr. Karl, Fabrikbesitzer mit Frau Gem. und Frl. Crimmitschau

Blumpp's Quellenhof.
 Bleichrode, Hr. Herm., mit Frau Gem. Berlin

von Brunellus, Frau. Frankfurt a. M.
 Benner, Frl. Lilly, mit Bed.
 Haas, Hr. E. J., Kfm.
 Haas, Frl. Kathinka, Privat
 Haas, Frl. Antonie, Privat
 Hagen, Frl.
 Hain-Müller, Frau
 Hurst, Hr. L., Fabrikant
 Jöten, Hr. Wilh., Bankdirektor mit Frau Gem. Essen-Ruhr

Hotel Kühler Brunnen.
 Rojner, Hr. Paul, Direktor a. D. Arnstadt
Pension Villa Mathilde.
 Amfler, Frau B. Frankfurt a. M.
 Korff, Frau Dr. Medizinalrat. Freiburg i. B.

Panorama-Hotel.
 Ruyter, Hr. S., Kfm. Bremen

Hotel Post.
 Dannwolf, Hr. A., Leutnant d. L. Böblingen
 Eich, Hr. E., Direktor. Charlottenburg
 Knapp, Hr. W., Feldw.-Leutnant. Donaueschingen
 Krauß, Hr. Otto, Leutnant d. R. Heilbronn
 Mat, Frau Neg.-Baumstr. Charlottenburg

Hotel Post.
 Törpisch, Frau Optms.-G.
 Ransig, Hr. Hans, Kfm.
 Behse, Hr. Oberleutnant
 Woge, Hr. Rittmeister d. L., Rentner. Arnstadt i. Th.
 Zidel, Hr. Siegfried, Kfm. mit Frau Gem. Berlin
 Ruyter, Hr. S., Kfm. Bremen
 Lambert, Hr. W., Kfm. Dresden
 Schneider, Frau Elisabeth, Privat. Freiburg i. B.

Sommerberg-Hotel.
 Dürr, Frau Emil. Karlsruhe
 Hilben, Hr. Wilh., Fabrikant mit Frau Gem. Nachen
 von Schäfer, Frau. Darmstadt
 Strauß-Ruess, Frau Wilma, Privat. Stuttgart
 Klose, Hr. Major. Berlin-Charlottenburg
 Schlegner, Hr. Paul, Bankbeamter mit Frau Gem. Stuttgart

Hotel Weil.
 Oppenheimer, Hr. Max. Frankfurt a. M.

Gasth. zum Windhof.
 Stigel, Hr. Julius, Direktor mit Frau Gem. und 2 T. Stuttgart

Bekanntmachung.

Die Abgabe der Brothkarten für die Zeit vom 16. bis 30. Juni ds. Js. erfolgt am

Donnerstag, den 15. d. Mts.

im Sitzungssaal des Rathhauses und zwar für den **Stadtteil A rechts der Enz**, von vormittags 8—12 Uhr, für den **Stadtteil B links der Enz** nachm. 4—8 Uhr.

Die Nummern der Fleischkarten sind anzugeben.

An Kinder unter 14 Jahren werden keine Karten verabsolgt. Die Abgabe der Brothkarten für Ausgäste erfolgt am Freitag, den 16. d. Mts. ebenfalls im Sitzungssaal des hiesigen Rathhauses. Wildbad, den 13. Juni 1916.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

K. Oberamt Neuenburg.

Regelung des Fleischverbrauchs

Die Bestimmungen über den Fleischverbrauch sind lt. St. Anz. Nr. 128 wie folgt geändert worden:

1. Als Fleisch, das nur gegen Fleischkarten abgegeben werden darf, gilt:
 - a) das Muskelfleisch und das Eingeweide von Schlachtvieh (Rindvieh, Schweine, Schafe und Ziegen).
 - b) Wild und Geflügel aller Art mit Ausnahme des Wildgeflügels und des Ausbruchs von Wild und zwar sowohl roh als in jeder Art der Zubereitung zum menschlichen Genuß.
 - c) Wurst aller Art.
 - d) Roher, gesalzener oder geräucherter Speck.

2. Die Höchstmenge von Fleisch (rohes Fleisch mit eingewachsenen Knochen), die eine über 10 Jahre alte Person verbrauchen darf, wird bis auf weiteres auf 3080 Gramm monatlich, 1540 halbmonatlich und 150 Gramm täglich (unter Ausschluß der fleischlosen Tage) festgesetzt. Für Kinder vom vollendeten 4. bis 10. Jahre beträgt sie die Hälfte, Kinder bis zum vollendeten 4. Jahre erhalten keine Fleischkarte.

Diese Vorschrift gilt für Juni in der Weise, daß die blauen Fleischkarten bis 5. Juli 1916 reichen müssen. Neue Fleischkarten werden erst mit Wirkung vom 6. Juli ab ausgegeben.

3. Das Feilbieten von Wild oder Geflügel, das Aufkaufen von solchen und das Ausschreiben von Bestellungen auf solches von Haus zu Haus oder von Ort zu Ort ist verboten. Zugelassen ist jedoch der Verkauf von Geflügel von Haus zu Haus oder von Ort zu Ort zur Ablieferung an offene Verkaufsstellen, Gasthöfe, Anstalten und dergl. (nicht aber an Privatleute) durch solche Personen, die vor dem 17. April 1916 einen Wandergewerbebeschein für 1916 zum Hausverkauf mit Geflügel besessen haben. Wegen Zulassung dieser Händler und Ueberwachung ihres Handels erläßt die Fleischverforgungsstelle nähere Vorschriften.

4. Die Monatsfleischkarte besteht außer dem Ausweis, abchnitt aus Fleischmarken im Nennwert von 100, 50 und 20 Gramm. Der Nennwert lautet auf Fleisch mit eingewachsenen Knochen. Die einzelnen Fleischarten und -sorten, sowie Wild und Geflügel, werden auf den Nennwert der Fleischmarken wie folgt angerechnet:

	Marken im Nennwert von
1. rohes Fleisch ohne Knochen, Schinken und Dauerwurst	120 Gramm
2. Herz, Leber, Rutteln (gekocht), Lunge, Milz, gewöhnliche Blut-, Leber-, Salvenat- und Schwarze Wurst, Leberkäse	40 "
3. Bries, Hirn und Nieren	70 "
4. alle übrigen Fleisch- und Wurstwaren	

einschl. Junge 100 "
 5. von reinen Fleischkonserven in Dosen für 100 Gramm Dosegewicht 70 "

Für gemischte Konserven (Fleisch- oder Wurstkonserven mit Gemüse u. dergl.) sind keine Fleischmarken abzugeben. Beim Verkauf von Wild und Geflügel (mit oder ohne Fell oder Federkleid) müssen abgegeben werden:

	Marken im Nennwert von
1. 100 Gramm Wild- oder Geflügelfleisch	100 Gramm
2. einen Hosen	1000 "
3. Gans	2000 "
4. eine Ente	800 "
5. ein Huhn	600 "
6. ein Hahn	400 "
7. eine Taube	100 "

Bei dem Verkauf von ganzen Rehen im Fell beträgt das anzurechnende Fleischgewicht 1/2 des Gesamtgewichts.

Die für Wild und Geflügel festgesetzten Durchschnitte Fleischgewichte werden auch beim Verbrauch dieser Fleischarten durch den Selbstverzoger angerechnet.

Bei Abgabe von Kalbfleisch mit Knochen, darf die Knochenbreite einschließlich der eingewachsenen Knochen nicht mehr als ein Viertel, bei Abgabe anderen Fleisches mit Knochen nicht mehr als ein Fünftel des Gesamtgewichts ausmachen. Die Verabreichung von Fleisch darf nicht vom gleichzeitigen Erwerb ausgelagerter Knochen abhängig gemacht werden und umgekehrt.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, Vorstehendes ortsbekannt zu machen und die Durchführung dieser Vorschriften zu überwachen.

Den 8. Juni 1916. Oberamtmann Ziegele.

Bekanntgegeben
 Wildbad, den 9. Juni 1916.
 Stadtschultheißenamt: Bägner.

Bekanntmachung Ernteflächenerhebung betr.

Die vom Bundesrat angeordnete Ernteflächenerhebung findet in der hiesigen Stadtgemeinde von heute an und im Laufe dieser Woche statt.

Die Erhebung erfolgt in der Weise, daß die aufgestellten Zähler von Haus zu Haus gehen und durch Befragen der Inhaber landwirtschaftlicher Grundstücke die Erntefläche feststellen.

Jeder Inhaber eines Grundstückes, bei verpachteten Grundstücken der Pächter, ist bei Vermeidung einer Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder eine Geldstrafe bis zu 10.000 Mark verpflichtet, den Zählern genaue Angaben über die Größe der Grundstücke und die Art ihrer Bebauung nach Art und Art zu machen. Außerhalb der Gemeindegrenzen liegende Grundstücke sind vom Bewirtschafter (Eigentümer oder Pächter) an seinem Wohnort anzugeben. Es ist Pflicht jedes Bewirtschafter eines Grundstückes die Fläche der einzelnen Grundstücke, bevor der Zähler zu ihm kommt, nach Größe und Bebauungsart festzustellen und aufzuschreiben, so daß die Zähler nicht aufgehalten werden. Ist der Bewirtschafter nicht selbst zu Hause, so hat er seine Ehefrau oder ein erwachsenes Familienmitglied hiemit zu beauftragen.

Die Wichtigkeit der Angaben sind vom Bewirtschafter in der Zählerliste unterschriftlich anzuerkennen.

Wildbad, den 13. Juni 1916.
 Stadtschultheißenamt: Bägner.

Blei, Staniol u. Zinn

kauft fortwährend
 Karl Gähler.



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß am Freitag, den 2. Juni, mein lieber, treubesorgter Gatte und Vater, unser unvergeßlicher Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Enkel

Unteroffizier

Karl Riexinger

im Infanterie-Regiment 121
 Buchbinder

bei einem Sturmangriff bei Ypern im Alter von 27 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist

Wildbad, 14. Juni 1916.

In tiefer Trauer:

Die Gattin:
 Frieda Riexinger geb. Rometsch mit Kind.

Ihre Mutter: Pauline Rometsch.
 Die Eltern:

Gustav Riexinger und Frau Luise Riexinger geb. Volz.

Die Geschwister:
 Luise Knaupp geb. Riexinger, Augsburg.

Gust. Riexinger, Kfm., z. Z. im Feld.
 Johanna und Willi.

Verloren.

2 Schlüssel mit Ring.
 Der Finder wird gebeten, dieselben abzugeben gegen Belohnung auf dem

Städt. Fundbüro,
 Rathaus Zimmer 1.

Kgl. Sturtheater.

Heute abend

Die geschiedene Frau.

Operette in 3 Akten

von Viktor Leon.

Donnerstag geschlossen

Servier-Fräulein

sucht Stelle per sofort. [61]

Zu erfragen in der Exp.

Ein paar starke Läufer Schweine

sucht zu kaufen.

Zommerberg-Hotel.

Eine freundliche

Wohnung

bestehend in 3 Zimmer, mit oder ohne Werkstatt u. reichl. Zubehör, hat bis 1. Oktober zu vermieten. [62]

Zu erfragen in der Exp.

Waschkleider

in hell und dunkelfarbig empfiehlt

Tel. 130. J. Schanz.

